

Es muss einfach gehen!

Keine „Doku-Soap“ in der Landwirtschaft – Seminar zur Dokumentation

Ziel eines gemeinsamen Seminars war die Notwendigkeit, die Hintergründe aber auch die Chancen einer Dokumentation und Nachweisführung im Landwirtschaftsbetrieb umfassend darzustellen. Es wurden Ansätze deutlich, mit denen der Anteil der Wertschöpfung beim Landwirt erhöht werden und die Qualitätskosten auch in kleinstrukturierten Gebieten beherrschbar bleiben können.

Unter dem Motto „Den Anforderungen der EU-Gesetzesvorgaben begegnen und Zukunftschancen nutzen“ veranstalteten das Kuratorium Bayerischer Maschinenringe (KBM) Neuburg, die PROGIS Software AG Villach, das Leibniz Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim (ATB) und das Leibniz Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung Müncheberg (ZALF) gemeinsam ein Seminar zur Dokumentation in Falkenriede bei Berlin.

Dokumentieren ist heute ein muss

Die vom Präsident des Bundesverbandes der Maschinenringe (BMR), Hans-Markus Stölling, eröffnete Veranstaltung vermittelte zunächst einen Überblick über die Herkunft der Anforderungen an Dokumentation, Nachweisführung und Rückverfolgbarkeit im landwirtschaftlichen Betrieb. Die Referenten erläuterten hierzu den etwa 50 Teilnehmern die Inhalte und Hintergründe der Cross-Compliance-Regeln, des EU-Paketes



zur Lebens- und Futtermittelhygiene, der Maßnahmen zur Salmonellenbekämpfung, der GMP- und EUREPGAP-Standards sowie der verschiedenen gesetzlichen Regelungen zur Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln, Agrochemikalien und Verpackungsmaterial. Weitere Vorträge aus Sicht des Getreidegroßhandels, der Beratungs- und Zertifizierungsstellen sowie Details zu den Besonderheiten des ökologischen Landbaus rundeten das Bild ab.

Es wurde deutlich, dass - trotz aller noch bestehender Vorbehalte - das Erfüllen der Anforderungen an die Nachweisführung und Rückverfolgbarkeit eine grundlegende Voraussetzung für den Landwirt ist, um als Partner der Handelsketten anerkannt zu bleiben. Vergleichbare Anforderungen gelten im übergreifenden Ansatz neuer Richtlinien und ISO-Normen ebenso für alle anderen Unternehmen in der Lebensmittelkette. ISO, EUREPGAP und GMP skizzieren als international anerkannte Standards die Zugangsvoraussetzungen zum Weltmarkt, nach denen sich auch die Landwirte im nicht-europäischen Ausland orientieren. Entsprechend werden zum Beispiel bei EUREPGAP die Informationen

zur Herkunft und Qualität der Produkte in einem international standardisierten Format erhoben. Hierdurch sind so genannte Schnittstellen möglich, mit denen die benötigten Angaben aus der betrieblichen Planungssoftware übernommen werden können. Auf diese Weise lassen sich unnötige Mehrfachdokumentationen vermeiden. PROGIS stellte die im Auftrag und in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Maschinenringen entwickelte Software „DokuPlant“ vor, mit der die Anforderungen kostengünstig, rasch und einfach erfüllt werden können und die über solche Schnittstellen verfügt. Über den BMR wird das Programmpaket deutschlandweit angeboten.

Anwendungsbeispiele

Der zweite Teil des Gemeinschaftsseminars war weiteren topaktuellen Fragen zu Einkommensalternativen, ihrer Planbarkeit sowie der informationsgeleiteten Landwirtschaft gewidmet. So ist es möglich, den potenziellen wirtschaftlichen Ertrag beim Anbau von verschiedenen Energiepflanzen für die Biogasproduktion zu kalkulieren und bestehende Agrarsoftware durch entsprechende Berechnungsmodule zu ergänzen. Weitere Einkommensmöglichkeiten lassen sich erschließen, wenn zum Beispiel die Leistungen der Landwirte für die Neubildung von Grundwasser bewertet und anerkannt werden. Ein weiterer Ansatz beschäftigte sich mit den Möglichkeiten des Landwirts als „Informationswirt“.

Zum Erschließen dieses Einkommenssegments für den landwirtschaftlichen Betrieb ist zu untersuchen, in welchem Umfang sich die Vielzahl der Informationen, die insbesondere beim Einsatz moderner Technik anfallen, über die Erfüllung der bestehenden Anforderungen hinaus für andere Dienstleistungsangebote nutzen lassen. Hinsichtlich der Planung und der Verbesserung der informationsgeleiteten Bewirtschaftung wurden nicht nur für Aufga-

ben wie die Logistik beim Transport von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen elegante Lösungen vorgestellt. Es wurden auch die erwarteten Beiträge des neuen Verbundprojektes „pre agro II“ zu einer nachhaltigen Landnutzung, zur verbesserten Prozessgestaltung und Dokumentation diskutiert. Großes Interesse fanden auch die vorgestellten neuen Möglichkeiten der Fernerkundung für die Ertragsabschätzung sowie der Messung der elektrischen Bodenleitfähigkeit, mit der sich - in Dänemark bereits gesetzlich vorgeschrieben - die Aussagegüte von Bodenkartierungen erheblich verbessern lassen.

Erst Anfang dieses Jahres wurde das Modul „Nährstoffbilanzierung“ freigegeben, das in Kooperation mit dem Leibniz Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung Müncheberg und dem Deutschen Verband für Wasser- und Abfallwirtschaft entstand. Die fundamentale Bedeutung einer klaren, standardisierten Datenstruktur wurde in mehreren Beiträgen hervorgehoben. Wenn funktionierende Auswertungen möglich sein und teure Datenfriedhöfe vermieden werden sollen, darf es zum Beispiel nicht vorkommen, dass das gleiche Spritzmittel infolge eines Schreibfehlers zweimal erscheint. Um solche Ungenauigkeiten zu vermeiden, sind bei „DokuPlant“ etwa 90 000 Datensätze hinterlegt, bei denen garantiert das Richtige dabei ist. Die leistungsfähige Administration sichert die laufende Aktualisierung mit neuen Produkten und Maschinen. Dabei behält der Landwirt die Kontrolle über seine Betriebsdaten. Und nicht nur das: Mit dem Programm ist es sogar möglich, für das Folgejahr verschiedene Bewirtschaftungsvarianten zu simulieren und sich das Betriebsergebnis berechnen zu lassen - auf Grundlage der betriebseigenen Ergebnisse der Vorjahre. So wurde das mit über 2000 Installationen in fünf Ländern eingesetzte Paket auf den Agrarcomputertagen 2004 mit dem Innovationspreis ausgezeichnet.

Zusammen mit den durchweg hochwertigen Beiträgen der aus verschiedenen Institutionen und Regionen stammenden Referenten war die Grundlage für angeregte Diskussionen gegeben, bei denen Meinungen und Erfahrungen aus unterschiedlichen räumlichen und fachlichen Perspektiven ausgetauscht wurden.

Fazit der Diskussion

Im Ergebnis waren sich die Anwesenden einig, dass alle Möglichkeiten zur Vereinfachung der Nachweisführung erschlossen werden müssen. Wenngleich sich auch viele Anforderungen auf bereits geltendes Recht oder auf die etablierte gute fachliche Praxis beziehen, ist die Unsicherheit für den täglichen Umgang noch groß. Nur selten wurde ein so umfassender Überblick über die Herkunft der Anforderungen wie auf diesem Seminar gegeben (EU-Agrarreform mit allen 19 Richtlinien).

Zum zweiten besteht zu einigen europäischen Regelungen noch nationaler Umsetzungsbedarf, so dass wegen noch bestehender Unsicherheiten im Detail die Kommunikation des Gesamtansatzes bisher leider nur wenig stattfindet. Diese frühzeitige Kommunikation ist jedoch für den Erfolg von zukunftsorientierten unternehmerischen (Investitions-) Entscheidungen sehr wichtig. Deshalb sollten die in der Legislative Handelnden noch gezielter zur Diskussion eingeladen werden, um zumindest die gemeinschaftlich vereinbarten europäischen Vorgaben frühzeitig zu vermitteln. Im Dialog mit Landwirten werden wirtschaftliche Auswirkungen gesetzlicher Regelungen auf den Einzelbetrieb direkter erlebbar und veranlassen unter Umständen zu mehr Augenmaß bei der nationalen Umsetzung, um die nachhaltige Teilnahme des Landwirts an der Wertschöpfung zu sichern, denn: „Wenn es keine Landwirte mehr gibt, könnt Ihr alle heimgenhen“. So die klare Botschaft eines Bauers.